

Im Trauerfall

Der kleine Polle möchte nur eins: dass sein Papa ihn hört, wenn er ihn ruft, um mit ihm zu reden. Denn Papa ist nach langer Krankheit zu Hause in einem geliehenen, besonderen Krankenbett gestorben. Polle kann das Endgültige noch nicht annehmen. In Gedanken geht er die Zeit durch, in der Papa noch Stratego mit ihm spielte. Jetzt stellt er ganz allein die Figuren auf und reflektiert durch sie die Zeit davor, das Jetzt und die Zeit danach. Seine Mama ist in ihrer Trauer mit anderen Dingen beschäftigt, als sich um Polle zu kümmern. Der ältere Bruder klebt am Computer. Allein gelassen erzählt Polle seinem verstorbenen Vater all das, was ihn beschäftigt, was er loswerden möchte. Zu Hause wird die Beerdigung geregelt und alles ändert sich, was Polle wichtig und lieb war. Aus den Gesprächen mit Papa holt sich Polle Kraft für das, was kommen wird.

Das Ende dieses wunderschönen Trost-Kleinods ist lindernd und einfühlsam: *Ich rede weiter mit dir. Um dir zu erzählen, was so passiert. Und was alles passiert ist. Denn du bleibst immer mein Papa. Und ich weiß, dass du mich hörst. Kurze, treffende Sätze. Kein Wort ist zu viel, aber trotzdem*

wird deutlich, wie die verletzte Seele eines einsamen Kindes nach Hilfe ruft. Und wie Kinder so oft in Trauerfällen den Weg fast ganz allein gehen. Darum ist »Papa, hörst du mich« hilfreich und wichtig. Annemarie van Haeringen lässt die Stratego-Spielfiguren für Polles Gemütszustand agieren. Der tote Vater auf seinem Sterbebett ist von stiller, inniger Würde. Mit hoher Sensibilität geht die Illustratorin thematisch mit Abschied nehmen, Sterben, Tod und Trauer um. Gefühle wie Hoffnung, Ohnmacht, Staunen, Wut und Annahmen finden mit gekonnten, minimalen Strichen einen passenden Raum und rahmen Polles Monolog angemessen ein.

Marie-Thérèse Schins



Tamara Bos & Annemarie van Haeringen: Papa, hörst du mich?
Aus dem Niederländischen von Ita Maria Berger
Stuttgart: Freies Geistesleben 2013, 42 S. | € 13,90 | ab 7